

Kammerer Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 41.

Donnerstag den 5. April 1906.

34. Jahrgang.

Reichstag.

In der Montag fortgesetzten Beratung des Militäretats protestiert Abg. von Normann (Kons.) gegen eine neuliche Behauptung des sozialdemokratischen Abg. Zubeil, daß der vor Jahren verstorbene Hauptmann Graf Noon ein Menschenfreund gewesen sei, und sagt: Noon, der 1870/71 das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erwarb, war ein wohlwollender Vorgesetzter. Der Angriff des Abg. Fischer ist höchst unglücklich. Eine Reihe von Kapiteln wird ohne besondere Debatte bewilligt. Beim Kapitel Geldverpflegung der Truppen wird die Budgetkommission, die im Etat für alle nicht in Regimentskommandeurstellen befindlichen Oberleutnants geforderte pensionsfähige Zulage von 1150 Mark nur den Oberleutnants der Infanterie, Jäger und Schützen, sowie des Infanterie- und Pionierkorps zugebilligt. — Abg. Ledebour beantwortet die Resolution der Kommission auf Streichung der Pensionen für die Offiziere der Reichsschule Hannover. — Kriegsminister v. Einem polemisiert gegen den Vorredner und behauptet: Die Errichtung der Reichsschule in Paderborn ist nur möglich, weil dort eine Kaserne zur Verfügung steht; keine andere Stadt hätte uns eine solche Chance geboten. Der Vorredner sagt unter anderem, die sächsischen Offiziere könnten besser ritten. Ich weiß nicht, daß der Sache von Natur ein Reiter wäre; vielleicht können uns sächsische Abgeordnete darüber informieren. (Gelächter). — Abg. Graf Dr. v. Soltz führt aus: Wenn Abg. Ledebour sagte, den deutschen Offizieren fehle die richtige Geistes- und Herzensbildung, so ist mir, um das gebührend zurückzuweisen, ein parlamentarischer Ausdruck. Die Behauptung, daß unsere jungen Offiziere nur Interesse für Wein, Weib und Würfelspiel haben, entschieden zurückzuweisen. Wir bekräftigen die Einrichtung einer Reichsschule in Paderborn, weil dort schon ein Kadettenstab vorhanden ist, aber nicht etwa, weil Paderborn eine Bischofsstadt ist. — Abg. Ledebour (Soz.) sagt: Die Eruhmilität des Offizierskorps führt zu geistiger Verarmung, sie hat auch nach Jena geführt. Diese Bemerkung ist von der Rechten mit großer Unruhe aufgenommen; als auf der Buhntribüne gelächelt wird, droht Vizepräsident Baasche eventuelle Nennung der Tribünen an. — Kriegsminister Einem entgegnet: Bezüglich des preussischen Offizierskorps 1806 verweise ich auf den hervorragenden Artikel des Generals Frohner v. d. Goltz in der Deutschen Rundschau. Die deutschen Offiziere wollen uns nur die soziale Stellung zeigen, die wir bisher gehabt und die wir durch treueste Erfüllung erworben haben. Reiter von uns hält sich ein vornehmeres Wesen. Der Offizier wird erzogen im Sinne der Königstreue, Vaterlandsliebe und echter Pflichterfüllung. (Beifall). — Nach weiteren polemischen Bemerkungen wird die Position gemäß dem Kommissionsbeschluss bewilligt.

In der weiteren Debatte werden folgende Gegenstände erörtert: Bezug alkoholfreier Getränke seitens der Militärverwaltung, Lieferung von Flaschen für dieselbe, Lieferungsbedingungen, Besserstellung der Kaserneinspektoren, Verwendung der leergewordenen Kasernen in Düsseldorf, Verlegung der Feldbienenstöcke der Gardetruppen aus der näheren Umgebung Berlins in die weitere Umgebung, Lage der Lazarettinspektoren und Anderes. Bei der Fortsetzung beantragt Abg. Singer (Soz.), zwei Titel an die Kommission zurückzuverweisen, zieht aber seinen Antrag zurück, als der Präsident Vertagung vorschlägt. — Präsident Graf Balkeström ruft erregt: Also war der Antrag nur eine Prestige. (Bewegung rechts, Hoffmann-Berlin (Soz.) ruft: Jawohl, Prestige gegen Prestige! — Abg. Singer (Soz.) zur Geschäftsordnung: Nachdem ich vergeblich Vertagung angestrebt hatte, wurde ich zu diesem Geschäftsordnungsantrag genötigt, um die Vertagung herbeizuführen, nachdem wir fast achtstündig beraten haben. Nach Erledigung mehrerer Rechnungssachen setzt das schwach besetzte Haus am Dienstag die zweite Lesung des Militäretats fort.

Abg. Zubeil (Soz.) befaßt sich mit den Verhältnissen in den Spanbauer Betrieben, welche sehr schlimm wären. Redner sucht diese Behauptung ganz ausführlich zu begründen und sagt u. A., die Militärverwaltung nehme in ungehörlicher Weise Rücksicht auf die Privatindustrie, um sie konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt zu erhalten. Ferner sei über die Behandlung des Spanbauer Arbeiterausschusses seitens der Militärverwaltung zu klagen. Der Umstand, daß aus der Spanbauer Kantine eine Mittel genommen seien, um Erinnerungsblätter an die silberne Hochzeit des Kaiserpaars anzuschaffen, zeige behauerliche Weise, daß in dieser Staatsbetriebe eine politische Tätigkeit entfaltet werde. Redner verbreitet sich in größter Ausführlichkeit über Lohnfragen, die Urlaubsfrage, Ventilationseinrichtungen u. a., und wendet sich dann, nach anderthalbstündiger Dauer seiner Rede, zu einer Kritik der Arbeiterverhältnisse in den Putzfabriken zu Hanau. Er bringt ähnliche Beschwerden vor, wie über die Spanbauer Verhältnisse. Seine Ausführungen erregen wiederholt bei den Gegenparteiern Gelächter. Redner geht schließlich auf die Verhältnisse in den Reichsbetrieben zu Stegburg, Danzig und beim Bekleidungsamt Straßburg ein. Die Rede dauerte 2 1/4 Stunden. — Abg. Lucas (Natlib.) bemerkt vorweg, er wolle sich kürzer fassen als der Vorredner. Er tritt dann ein für größere Berücksichtigung der Wünsche der Techniker bei den Militärinstituten, für gerechtere Eingruppierung der Arbeiter der militärtechnischen Institute in die Lohnklasse, für Errichtung einer Arbeiterpensionskasse in Hanau und schließlich für die Einrichtung eines Fonds für Arbeiterwohnungen bei den Militärinstituten. Er betont, die Arbeiter dieser Institute seien in der Mehrzahl durchaus zufrieden mit den Löhnen; Verarmung erzeuge nur die Differenzierung. Die Verwaltung möge sich nicht beirren lassen durch gewisse Behauptungen. — General Sixt von Arnim erklärt: Auf die meisten Ausführungen des Abg.

Zubeil kann ich einfach antworten: Er irrt und hat die Sache nicht verstanden. Bezüglich der Fürsorgemaßregeln und der Wohlfahrtsanstalten könnten sich die technischen Institute jeden Vergleich mit den Privatbetrieben zutrauen, ihnen sogar vorbildlich sein. Ich hoffe übrigens, daß sich das gute Herz des Abg. Zubeil betätigt, wenn wir nächsten einmal gesündere, modernere Kasernen und andere Gebäude fordern sollten. Abg. Zubeil gebrauchte hier gegen unbescholtene Beamte Ausdrücke wie Buchhalterdirektor, Denunziant, Betrüger usw. Würde er sich an die zuständigen Stellen wenden, so würde schon die etwa erforderliche Remedur eintreten. Alle vorjährigen Beschuldigungen des Herrn Abgeordneten haben sich als unbegründet und unhaltbar erwiesen; ich bin überzeugt, daß es mit seinen heutigen Vorwürfen nicht anders sein wird. Bei einem anderen Kapitel regt Abg. v. Böhlendorff (Kons.) die Einstellung von Geldmitteln an, um weitere Versuche mit Luftschiffen vorzunehmen.

Beim Extraordinarium gibt die von der Kommission bewilligte Forderung für die Errichtung eines Truppenübungsplatzes für das XI. Armee Korps bei Ohrdruff — die Forderung war seinerzeit aus dem Staatsnotgesetz aus formellen Gründen herausgenommen worden — Anlaß zu einer Debatte, die jedoch mit der Bewilligung der Position endete. — Nach Erledigung einiger Petitionen ist die Beratung des Militäretats beendet.

Ueber den Kaiserbesuch in Krefeld

wird noch berichtet: Als, nach der Auszeichnung der Berner Bergleute, das Regiment aufgestellt genommen hatte, übergab Oberbürgermeister Döler das Kasernement dem Regiment mit einer Ansprache. Der Kommandeur Oberleutnant von Storch sagte, indem er versicherte, daß das Regiment auf das höchste erfreut sei über das Kasernement, es werde sich bemühen, ein gutes Verhältnis zur Stadt Krefeld herbeizuführen, damit die Stadt und das Regiment gemeinsam arbeiten möchten zum Wohle des Vaterlandes. Der Kaiser richtete hierauf gleichfalls einige Worte an das Regiment, worauf der Kommandeur ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Kapelle intonierte die Nationalhymne. Es fand eine eingehende Besichtigung der Kasernen durch den Kaiser statt, wobei auch die Erbauer Knoch und Kallmeyer zugegen waren. Der Kaiser begab sich sodann in das Offizierskasino. Auf dem Wege vom Kasernement dorthin hatte wiederum eine ungeheure Menschenmenge, zum Teil auf einer riesigen Tribüne, Aufstellung genommen, und brachte dem Kaiser jubelnde Subjungen dar. Auch die Vergleiche wurden mit Hochrufen begrüßt. Im Kasino empfing der Kaiser die niederländische Gesandtschaft, bestehend aus dem Staatsminister Generalleutnant Berganinus, dem Generalmajor Smeding und dem Kommandeur des Infanterieregiments in Viersen Westenberg. Generalleutnant Berganinus richtete eine Ansprache an den Kaiser in französischer Sprache, auf die dieser erwiderte. Der Kaiser verlieh dem General Berganinus das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem General Smeding den Roten Adlerorden 2. Klasse mit der Krone und dem Obersten der 2. Infanterie, Westenberg, den Kronenorden 2. Klasse. Während der Tafel

Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit einem Gähnen entfaltete der Graf den Brief, las ihn mit sichtlichem Langeweile durch. Dann ließ er ihn kopfschüttelnd zurück. „Ich verstehe dich nicht!“ sagte er. „Bin ich denn Stellenvermittler?“ „Aber Papa, hast du denn gar kein Mitleid mit Jutta's Lage?“ sagte Gabriele vorwurfsvoll. „Na, ja,“ sprach er, „es ist ja bedauerlich, daß der arme muntere Schmetterling die Flügel hängen läßt, aber was soll gerade ich dabei tun?“ Gabriele schmeigte sich zärtlich an den Vater und legte seine Hand an ihre heiße Wange. „Viel, sehr viel kannst du dabei tun, liebster Papa! Laube mir, wenn unsere gute Mama noch lebte, so würde sie es nicht dulden, daß das einzige Kind ihrer liebsten Jugendfreundin heimatlos in der Welt herumirrt. Ich kann es dir zuschwören, daß ich vor ein paar Jahren, als Frau von Stieglitz mit Jutta zu mir hier war, mit anhörte, wie Mama die Freunde auf ihre wehmütigen Klagen, daß ein bereits vorverdrängtes Lungenleiden ihrem Leben bald ein Ziel setzen könne und Jutta dann allein und hilflos in der Welt stünde, tröstete. Sie sagte dabei ganz ausdrücklich, Jutta, die damals schon vaterlos war, eint in die Heimat, an ihr eine zweite Mutter finden.“ Der Graf nahm eine ablehnende Haltung an, aber Gabriele vollendete: „Erfüllen wir nun nicht, bester Papa, nur eine Pflicht gegen unsere teure Dahingeschiedene, wenn wir sie bei uns aufnehmen?“ Diese Wendung hatte er nicht erwartet; die Sache ihm höchst unangenehm. Hätte er einen plausiblen Vorwand gefunden, so würde er die eigene Tochter aus dem Hause gegeben haben. Und nun mutete man ihm noch ein zweites junges Mädchen hier aufzunehmen! Die junge Mädchen aber hatten oft so etwas Neu-

gieriges, Forschendes, Unbequemes! Nein, nein, es ging nicht!

Mit diesem Entschluß richtete er sich empor.

„Ich erkenne deine Herzengüte, Gabriele, aber du scheinst nicht ernstlich die Verpflichtungen in Erwägung gezogen zu haben, die wir mit der Aufnahme einer uns doch immerhin fernstehenden jungen Dame in unsern Familienkreis übernehmen. Was Mama einst der Jugendfreundin versprochen, bindet uns nicht; auch sind die meisten im Affekt gegebenen Versprechungen nicht ernst gemeint. Es sind dies die impulsiven Ausbrüche eines warmen Mitgefühls, ohne daß man dabei an eine wirkliche Einlösung des gegebenen Versprechens denkt. Niemand wird ein gefälliges, teilnehmendes Wort in diesem Sinne für bare Münze nehmen. Das ist nun einmal so in der Welt.“

Wie in leisem Erschrecken richtete Gabriele ihre schönen Augen auf den Vater.

„Das kann unmöglich dein Ernst sein!“ sagte sie. „Man könnte ja fast wünschen, nicht mehr zu leben, wenn es keinen Glauben und keine Treue mehr auf der Welt gibt, wenn Wortbruch als etwas Selbstverständliches gilt und wenn uns das Vermächtnis — und als ein solches sehe ich Jutta an — unserer treuen Heimgegangenen nicht heilig sein sollte. Das wäre ja schlimm, sehr schlimm! Aber ich weiß, das ist gar nicht dein Ernst, lieber Vater! Nicht wahr, du lösest Mamas Wort ein?“

Graf Friedrich hatte ein ungeduldiges Wort auf der Zunge, doch als er in das seit den letzten Wochen so schmal gewordene Gesicht, als er in die goldbraunen Augen der Tochter sah, die ihn so lebhaft an die Heimgegangene erinnerten, kam es ihm er zum Bewußtsein, daß er in der letzten Zeit sein Kind recht unväterlich vernachlässigt habe. Zugleich wurde er sich mit Beschämung inne, daß unter den jetzigen neuen Eindrücken das Bild der verstorbenen Gattin in seinem Herzen bereits zu verblassen begann. Es beschlich ihn plötzlich ein Gefühl der Unzufriedenheit mit sich selbst und der Unfreiheit gegen Gabriele. Als sich nun diese nochmals zärtlich an ihm schmeigte und ihm bittend in die Augen sah, vermochte er es nicht mehr über sich, sein herrisches: „Nein!“ aufrecht zu halten.

Geschick deckte er seinen Rückzug mit einigen Winkeln und erteilte dann die Erlaubnis, daß Jutta von Stieglitz auf unbestimmte Zeit auf Schloß Wölsnitz als Gast eingeladen werde.

Als Gabriele ihm freudig bewegt dafür danken wollte, lehnte er dies jedoch etwas verlegen ab. Es war ihm doch peinlich, daß Gabriele ihm bessere Motive für seine Einwilligung unterschied, als dies der Fall war.

„Beweise deinen Dank dadurch, liebe Gabriele,“ sagte er mit etwas bedeckter Stimme, „daß du mir unter allen Umständen — er hob diese letzten Worte mit Betonung hervor — eine gehorsame, liebevolle Tochter bleiben willst!“

„Aber das ist doch selbstverständlich“, versetzte etwas beschränkt das junge Mädchen.

„Allerdings, mein Kind, ja wohl, gewiß, aber es könnten Fälle — doch genug,“ unterbrach er sie, „davon später mehr! Jetzt wirft du wohl Eile haben, der kleinen Jutta zu schreiben. Laß sie also in meinem Namen ein. Wie und wo der Gast untergebracht werden soll, kümmert mich natürlich nicht. Das wirst du mit Frau Brigitte besprechen!“

„Es soll alles so eingerichtet werden,“ versicherte Gabriele eifrig, „daß du durch Jutta in deinen Bequemlichkeiten gar nicht gestört wirst, lieber Papa!“

„Bequemlichkeit!“ fuhr der Graf auf. „Welch ungeschicktes Wort! Bin ich etwa ein alter, bequemer Mann? Bequem ist heutzutage nur die frühreife Jugend, wir Älteren sind noch vom echten Schrot und Korn. Ein Mann ist so alt, wie er sich fühlt. Ich fühle mich noch jugendlich, folglich bin ich es auch!“

Gabriele war über die unbegreifliche Wirkung eines so harmlosen Wortes ganz betroffen. Sie verstand allerdings den Vater zuweilen gar nicht mehr. So hatte er sie erst gestern bei Tische gereizt angeblickt, als sie im Gespräch zufällig sein Alter berührte. Und warum nur im Hause diese Eleganz, wo man doch nur unter sich und ohne fremde Gäste war? Früher hatte er sich nicht geniert, den ganzen Tag in einer einfachen Poppe herumzulauern. Er machte auch keine Extratoulette zum Diner, wozu er jetzt nie anders als im schwarzen Anzug erschien, mit sorglich frisiertem Haar, ein wahres Wunderwerk des Kammerdieners. Der gelächelte Scherz schien

saß der Kaiser zwischen dem Generalleutnant Bergmann und Oberleutnant v. Storch. Dieser trauerte auf den Kaiser, der in einer zweiten Tischrede antwortete und ein Hurra auf die Königin der Niederlande ausbrachte.

Bei herrlichem Wetter begab sich der Kaiser nachmittags 5 Uhr vom Offizierskino in das Stadttheater. Der Karl-Wilhelm-Bund, die Vereinigung der Gesangsvereine Krefelds, trug zwei Lieder vor. Sodann wurde Hofers Lustspiel „Das Stillsitzen“ gegeben. Später hielt der Kaiser Rede. Gegen 7 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem Bahnhof, die sich zu einer ungewöhnlich begeisterten und herzlichen Kundgebung gestaltete. Die Kirchen, öffentlichen und privaten Gebäude waren prächtig illuminiert. Der Kaiser sprach sich wiederholt äußerst erfreut und entzückt über seinen Aufenthalt aus.

Deutschland.

— **Im Abgeordnetenhaus** wurden am Montag die Wahlrechtsvorlagen in zweiter Beratung erledigt. Der Abg. Träger war für Einführung des Reichswahlrechts auch bei den Landtagswahlen und führte aus, daß die Teilnahmefähigkeit der geistig bedeutenden Kreise gegenüber dem öffentlichen Leben auf die in Preußen herrschende Reaktion und auf die Interessenkämpfe zurückzuführen sei, die die früheren politischen Kämpfe abgelöst hätten. Die freisinnige Volkspartei müsse die Vorlage, betreffend die Vermehrung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses und Aenderung der Landtagswahlbezirke und Wahlorte entschieden ablehnen. Minister von Bethmann-Hollweg bestritt, daß in Preußen die Reaktion herrsche und berief sich dafür auf das Zeugnis von Engländern, die sich darüber gewundert hätten, daß in einem angeblich so rückständigen Lande die öffentlichen Einrichtungen ganz gut funktionierten. Der Minister behauptete, daß die liberalen Ideale im Laufe der Jahre eine Wandlung erfahren hätten, das ergebe sich u. a. aus der Rede des Oberbürgermeisters Abdes im Herrenhaus über die Gerichtsorganisation. Gegen die Vorlage sprach sich namens seiner Freunde auch der Abg. Brömel (Frs. Verein.) aus, der darlegte, daß es dem Staat auf die Dauer nicht heilsam sein könne, wenn die Rechte der Bürger ungerecht verteilt seien. — **Abg. Dr. Krause**, der den Antrag der Nationalliberalen begründete, erklärte, daß seine Partei, wenn auch schweren Herzens, für die Regierungsvorlage stimmen werde, um Gerechtigkeit in die bisherigen Verhältnisse zu bringen. — Die Vertreter der Konservativen, Freikonservativen und des Zentrums erklärten sich mit der Vorlage einverstanden, die dann auch angenommen wurde. Ebenso wurde die Vorlage betreffend Aenderung der Vorschriften über das Verfahren bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus angenommen. Abgelehnt wurde ein Antrag der Freisinnigen auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts und anderweitige Feststellung der Wahlbezirke und der Zahl der Abgeordneten auf Grund der letzten Volkszählung, sowie ein Antrag der Nationalliberalen, der ein erhöhtes Wahlrecht bei höherer Bildung und höherem Alter gewähren, die indirekte Wahl beseitigen und den Minderheiten eine Vertretung ermöglichen will.

Im Abgeordnetenhaus begründete am Dienstag zunächst Abg. Wellstein (Frs.) seine Interpellation wegen des Berggrutes in Mülheim. Minister von Bethmann-Hollweg erklärte, daß die Regierung, falls sich herausstellen sollte, daß ein Teil der Bevölkerung Mülheims in der Existenzfähigkeit bedroht sein sollte, Staatsmittel zur Verfügung stellen werde. Sodann ging das Haus zur dritten Beratung der Wahlrechtsvorlagen über. Abg. Dr. Wiemer betonte, nicht das Verlangen nach Einführung des Reichswahlrechts in Preußen stelle ein Ueberkommnis aus vergangenen Zeiten dar, sondern das Dreiklassenwahlrecht. Nur das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht könne die jetzt bestehenden Ungerechtigkeiten beseitigen. Abgeordneter Goldschmidt bestritt ebenfalls, daß die Einführung des Reichswahlrechts in Preußen. Abgeordneter Dr. Porck polemisierte gegen den Abg. Dr. Wiemer. Dann wurden die Wahlrechtsvorlagen angenommen. Schließlich wurde die Vorlage auf Verstaatlichung des Kalibergwerkes Herchenia der Budgetkommission überwiesen. In der Debatte sprachen sich die Vertreter aller Parteien sympathisch über die Vorlage aus, wenn sie auch Bedenken gegen Einzelheiten erhoben. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 2. Mai statt. Zur Beratung stehen dann Initiativanträge.

— **Die Kommission des Abgeordnetenhauses** zur Vorberatung der Knappschaffsklassennovelle hat am Montagabend die zweite Lesung der Vorlage beendet. Die Beschlüsse in erster Lesung wurden im we-

jezt üppig bewachsen und das an den Schlafen ergraute Haar hatte seine frühere Farbe angenommen. Die Stulpenstiefel und die bequemen Saffian-Hauschuhe waren durch elegante Lackstiefeln verdrängt. Und welche Risten, Ristchen, und Schachteln trafen fortwährend für ihn ein.

Sollte, so fragte Gabriele sich in ihrer grenzenlosen Harmlosigkeit, durch derartige Tändeleien Papa sich über den Tod der Gattin hinwegzutäuschen suchen? Ja, schien er nicht schon ein wenig getrübt? Konnte sie ihm aber deshalb zürnen, da ja auch bei ihr selbst bereits eine leise Wandlung eingetreten war? Hatte nicht die Liebe zu Waldemar vermocht, ihre tiefe Trauer allmählich in eine stille Behmut umzugestalten? Ja, so war es: bei Papa war die Zeit die Trösterin, bei ihr die Liebe!

Vielleicht auch war Papa bemüht, wegen Edgar, der so bedrückt und ernst einherging, das düstere Grau, das seit der Krankheit und dem Tode der Hausfrau alle Räume des Schlosses erfüllte, durch lebhaftere Geselligkeit, heitere Töne und lebhaftere Farben zu verdrängen. Ein Zug gehobener Lebenslust ging von dem Grafen aus. Aber alle diese Liebesmühen, wie Gabriele annahm, war vergeblich, denn wenn auch der Vater sich offenbar bestrebt, heiter, lebenslustig und geistreich zu sein, so blieb Edgar stets düster und kalt und zog sich am liebsten auf sein einsames Zimmer zurück. Er schien gegen früher ein ganz anderer geworden zu sein und ebenso wenig wie die Schwester vermochten Doktor Richter und Waldemar von Linden seinen Trübsinn zu zerstreuen.

(Fortsetzung folgt.)

sentlichen aufrecht erhalten, insbesondere wurden die Beschlüsse, nach welchen statt der geheimen Abstimmung die öffentliche Abstimmung bei der Wahl der Kassenstandsmitglieder eingeführt worden ist, unverändert gelassen wird. Auch die Beschlüsse, wonach bei den Entscheidungen des Oberschiedsgerichts über Auflösung oder Zusammenlegung von Knappschaffsklassen neben den richterlichen Beamten ein Versicherungstechniker, bei bergbauischen Maßnahmen ein Bergbautechniker hinzugezogen werden soll, wurde aufrecht erhalten.

— **(Ein neuer Kurs in der Justizverwaltung?)** Es wird in der Presse darauf aufmerksam gemacht, daß zwei Landgerichtsräte in Köln, die noch jetzt der jüdischen Konfession angehören und darum trotz ihrer anerkannten Tüchtigkeit bei der Beförderung bisher übergangen worden waren, jetzt zu Oberlandesgerichtsräten ernannt worden sind. Es sind das die Herren Wieruszowski und Dr. Rothschild, von denen der erstere Oberlandesgerichtsrat in Köln, der andere in Hamm geworden ist.

— **(Die Geschäftsdispositionen des Reichstages.)** Der Reichstag beabsichtigt am Donnerstag den Etat des Auswärtigen Amtes und der Reichskasse, wenn nicht früher, auf die Tagesordnung zu setzen. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichskanzler Fürst Bülow selbst die Ergebnisse der Marokko-Konferenz in Algier mitteilen. Die Absicht geht dahin, die zweite Lesung des Etats, wenn es irgend geht, vor Ostern noch zu beenden. Erwartet wird auch, daß noch vor den Osterferien die Diktatenvorlage für die Reichstagsabgeordneten dem Reichstage zugehen wird.

— **Die deutsch-englischen Verhandlungen** über die Festsetzung der Kameruner Grenze sind nun auch zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, ist in London von den englischen und deutschen Kommissaren ein englisch-deutsches Abkommen ab referendum über die Festsetzung der Grenzen zwischen dem östlichen Teil von Nordnigeria und Kamerun bis an den Tschadsee unterzeichnet worden.

— **(Die grünen Reiter der Kronprinzessin.)** Das am Montag durch den Kaiser in seine neue Garnison eingeführte zweite Westfälische Infanterieregiment Nr. 11 soll nach dem „Berl. Tagebl.“ anlässlich seiner Ueberführung fortan den Namen der Kronprinzessin Cecilie führen.

— **(Der Lohn für Algerias.)** Der Ordensregen beginnt. Wie der „L.-A.“ in offiziellem Sperrdruck mitteilen kann, sind für Herrn v. Radowicz und den Grafen Tattenbach höhere Ordensauszeichnungen in Aussicht genommen. Botschafter v. Radowicz dürfte den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— **Ueber den Ausstand im mitteldeutschen Braunkohlenrevier** wird aus Weiskensfeld gemeldet: In den am Sonntag im ganzen Aufstangsgebiet abgehaltenen Versammlungen der streikenden Bergarbeiter wurde allgemein die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Im Laufe des Montag ist die Zahl der Streikenden im Weiskensfelder Revier auf 1600 angewachsen. Auch aus dem Meuselwitzer Revier wird eine Zunahme der Zahl der Ausständigen gemeldet, so daß die Gesamtzahl der Streikenden im mitteldeutschen Braunkohlengebiet jetzt auf etwa 4500 Mann gestiegen ist. In einer am Sonntag in Zeitz abgehaltenen Versammlung erklärte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hue, der Bergarbeiterverband sei in der Lage, den Kampf fortzuführen. Auch der Halleische und der Braunschweigische Braunkohlenbezirk würden sich dem Ausstande anschließen. Man erwartet deshalb eine Proklamierung des Generalstreiks. Die Lage ist allgemein sehr ernst geworden.

Nach einem Telegramm aus Wanzleben vom Dienstag vormittag hat sich der Ausstand im mitteldeutschen Braunkohlengebiet jetzt auch auf die A. Riebeck'schen Montanwerke in Wanzleben und Oeberröblingen ausgedehnt. Die dort beschäftigten Arbeiter haben am Montag die Arbeit niedergelegt und verlangen Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Die Werke haben teilweise ihren Betrieb eingestellt.

— **Der Musikfetter Gloy**, der auf dem Kasernenhofe in Lübeck einen Leutnant mit dem Gewehrkolben niederschlug, ist nach den „Berl. N. N.“ vom Obergerichtsgericht zu vier Jahren elf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil der ersten Instanz lautete auf sieben Jahre neun Monate. Unteroffizier Hansen wurde wegen Mißhandlung Untergeordneter zu 48 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Wegen Mentelei** wurden von dem Kriegsgericht der 10. Division der Jülicher Pernitzsch vom Krotzschiner Regiment Nr. 37 zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren drei Monaten und Entfernung aus dem Heere, der Jülicher Raupach zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide hatten einen Unteroffizier mißhandelt.

— **Die Metallindustriellen in Hannover** haben beschlossen, den mit den Eisereiarbeitern und Formern entstandenen Lohnkampf energisch durchzuführen und haben in ihren Werken durch Anschlag bekannt gemacht, die dem Verein der Metallindustriellen angehörenden Werke sähren sich, da die Mehrzahl der Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt werden konnten, genötigt, ihre Betriebe am 4. bzw. 9. April still zu legen. Teilweise ist die Arbeit bereits am Sonnabend eingestellt worden. Die Aussperrungen betreffen vorläufig 12 000 Arbeiter.

Russland.

Frankreich.

— **Im französischen Ministerrat** am Dienstag teilte Bourgeois mit, daß er im Namen der Regierung an Revoil ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet hat. Der Ministerrat billigte einstimmig das Vorgehen des Ministers des Auswärtigen. Barthou berichtete alsdann über seine Reise nach dem Departement Pas de Calais und skizzierte seine Antwort auf die Interpellation Basly, betreffend die Katastrophe in Courrières. Kriegsminister Etienne wurde ermächtigt, in der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, der dahin geht, daß die Kriegsgerichte in Zukunft ihre Entscheidungen werden begründen müssen. Etienne wird der Kammer zur Kenntnis bringen, daß die Regierung bereit sei, eine Reform der Kriegsgerichte zu beraten.

— **Aus dem Pas de Calais** wird berichtet: Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter beträgt heute 43 619, die Zahl der arbeitenden Bergleute 10 607. Wegen der Vorkommnisse in Harnes wurden am Montag sieben Verhaftungen vorgenommen. Von den Ausständigen werden lärmende Kundgebungen veranstaltet, der Sicherheitsdienst soll verstärkt werden.

Amerika.

— **Im Kohlenarbeiterstreik in Amerika** liegen Zugeständnisse seitens der Bergwerksbesitzer vor. In Indianapolis wird nämlich gebräutet: 3/4 die bituminöse Kohle fördernden Gesellschaften, die gegen 100 000 Arbeiter beschäftigen, haben den neuen Lohnstarif bereits bewilligt. Die Befürchtungen, daß es zu einer völligen Betriebseinstellung kommen würde, sind vorüber und man rechnet damit, daß die Lage sich täglich bessern wird.

Kolonien.

— **(Der Ueberfall bei Katab.)** Ueber den Ueberfall auf den Transport des Leutnants Keller sind nähere Nachrichten eingegangen, aus denen hervorgeht, daß die Ueberfallenen, soweit sie nicht sofort getötet wurden, heldenmütige Gegenwehr geleistet haben. Nach dieser jüngsten Meldung wurde der Ueberfall von einer etwa 100 Mann starken Hottentottenbande ausgeführt. Der an der Spitze reitende Offizier und zehn Reiter fielen sofort. Die sechs Ueberlebenden unterhielten das Feuergefecht bis zum Abend, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Bespannung der Wagen abgetrieben wurde. Am nächsten Morgen erneuerten die Hottentotten den Angriff. Doch kurz darauf traf die Abteilung des Hauptmanns von Rappard auf dem Gefechtsfeld ein. Der Gegner wurde hierdurch völlig überrascht und zog ab. Sechs tote Hottentotten und zahlreiche Wunden beklundeten die feindlichen Verluste.

Westfalen und Rheinland.

— **Ramen, 5. April. (Verlobung Minderjähriger.)** dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Verlobung eines Minderjährigen nicht rechtsgültig ist, sofern sein gesetzlicher Vertreter die Genehmigung hierzu nicht erteilt hat. In solchen Fällen können von dem anderen verlobten Teile keine Rechte aus diesem Verlöbniß hergeleitet, also insbesondere keine Schadenersatzansprüche geltend gemacht werden. Die Klage einer Fabrikarbeiterin zu Barmen gegen einen Landwirt daselbst auf Schadenersatz wegen Verlöbnißbruchs wurde aus diesem Grunde durch Entscheidung des Oberlandesgerichts vom 27. Dezember v. J. abgewiesen, weil der Beklagte bei Eingehung des Verlöbnisses noch minderjährig war. Im einzelnen führt das Urteil des Oberlandesgerichts noch folgendes aus: § 1300 B. G. B. (Schadenersatz wegen Verlöbnißbruchs) setzt eine rechtsgültige Verlobung voraus. Das Verlöbniß ist ein familienrechtlicher Vertrag und kann als solcher nur von einem Geschäftsfähigen wirksam eingegangen werden. Der Beklagte war aber bei Eingehung des Verlöbnisses mit der Klägerin noch minderjährig. Sein derbeilen gegebenes Eheversprechen wäre daher nur dann rechtswirksam, wenn sein gesetzlicher Vertreter es genehmigt oder er selbst es nach erlangter Volljährigkeit bestätigt hätte. Beides ist aber hier nicht der Fall. War also die Klägerin mit dem Beklagten nicht gültig verlobt, so ist ihr auch die nur für gültig Verlobte erlassene Vorschrift des § 1300 B. G. B. nicht zur Seite.

— **(Ramen, 5. April. (Verschiedenes.)** Der Wirkliche Geheimrat Oberregierungsrat Overweg hat den Vorsitz im Ausschuss für die Vorbereitungen der 300 Jahrfeier der Grafschaft Mark übernommen.

Für die am 7. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Theilmann, beginnende dritte Tagung des Schwurgerichts für das Jahr 1906 wurden u. a. folgende Herren als Geschworenen ausgemittelt: Fabrikbesitzer Ludwig von der Seyde, Ramen, Ingenieur Ernst Stodisch, Ramen, Betriebsführer Aug. Schüppel, Ramen, Bergarbeiter.

— **(Post-Perfonalien.)** Zum 1. April ist verstorben, Herr Postmeister Graue na d. Heiligenhaus (Bez. Düsseldorf). An seine Stelle hat Herr Postdirektor Schellhardt aus Frankfurt (Main) die Leitung des hiesigen Postamts übernommen.

Wie das Oberbergamt Dortmund im Regierungsamtsblatt mitteilt, hat der Minister für Handel und Gewerbe durch Erlass vom 2. Januar ds. Js. die Teilung des Bergreviers Oberhausen in zwei Reviere mit der Bezeichnung Oberhausen (Amtsitz in Oberhausen) und Duisburg (Amtsitz in Duisburg), die Abtrennung des Amtsbezirks vom Kreise Recklinghausen und Zuweisung an das Bergrevier Oberhausen, sowie die Zuweisung der früher zum Bergrevier Oberhausen gehörenden Teile des Stadtkreises Mülheim-Ruhr an das Bergrevier Süd-Essen genehmigt. Demnach bestehen jetzt folgende Bergreviere im Oberbergamtsbezirk Dortmund: Oberhausen, Duisburg, West-Recklinghausen und Süd-Essen.

— **An der Vergahule** zu Essen wird anfangs Mai d. Js. neuer Lehrgang eröffnet. Die Anmeldungen zur Aufnahme sind spätestens zum 15. April 1906 bei dem königlichen Bergamt, Schuldirektor Gerlach, Selmastraße Nr. 2, zu Essen, einzureichen. Die Anmeldungen sind beizufügen: 1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf (derselbe muß enthalten: Vor- und Name, Wohnort, Geburtsdatum, Angaben über die Dauer der Grubenarbeit, des Paters, Familienstand, Religion, Militärverhältnis und die Zeit, auf welcher der sich Meldende zur Zeit beschäftigt ist); 2. die Zeugnisse über den bisherigen Schulbesuch; 3. die Bescheinigungen der Betriebsführer über eine wenigstens 4jährige Grubenarbeit, sowie über die Anstellung und gute Führung; 4. der Militärpaß oder die Bescheinigung der Militärbehörde darüber, daß eine Einberufung zum Militärdienst während der Dauer der Schulzeit voraussichtlich nicht erfolgen wird; 5. ein Führungszeugnis der Disziplinärbehörde. Lehrgang dauert zwei Jahre. Anmeldungen, welche den Anforderungen nicht entsprechen, sowie verspätete Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Die Anmeldungen müssen genaue Angaben des Wohnortes, der Straße und Hausnummer, enthalten. Freimarken für die Post sind nicht beizufügen.

Zum ersten male finden demnächst Meisterkurse für Schmelzmacher und Schneider, zum sechsten male für Schreiner und zum fünften male für Schlosser statt. Die Kurse werden am 11. Juni eröffnet. Die Dauer der Kurse beträgt 8 Wochen. Die Zahl der Teilnehmer ist für jeden Kursus auf 10 festgesetzt. Die Aufnahmen sollen in der Regel das 24. Lebensjahr vollendet und das Alter von 45 Jahren nicht überschritten haben. Bewerbungen von Personen mit solchen Schülern, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen, werden bevorzugt. Den Kursisten werden die Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtsgeld kann erlassen werden.

der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte. Die Meisterkurse werden in einem neuen Werkstatthause abgehalten, die schönen Werkstatträume sind mit praktischen und modernen Maschinen ausgestattet. Der Unterricht wird von anerkannten tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bereits abgehaltenen Kurse haben die besten Erfolge aufzuweisen. Meldungen für die Meisterkurse sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Kregling, Dortmund, Schwannentwall 41, zu richten. Die Handwerkerkammern sind bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Die nächstfolgenden Kurse beginnen voraussichtlich am 8. Oktober 1906. Im folgenden Winter finden voraussichtlich auch Meisterkurse für Maler statt. Anmeldungen hierzu sind schon jetzt erwünscht.

Der alte Bergarbeiterverband bürstet auf den nächsten Sonntag zahlreiche Bergarbeiter-Versammlungen zur Erörterung der Lohnfrage und der Knappschaftsreform ein.

Batum, 5. April. (Stenographie.) Sonntag fand hier im Hotel zur Post eine Versammlung des Ost-Westfälischen Kreises des Stenographen-Verbandes Stolz-Schrey statt. Aus den Verhandlungen der gut besuchten Versammlung sei folgendes mitgeteilt: Die Sieger aus dem letzten, im Januar in Kamen stattgehabten Schnellweitschreiben wurden bekannt gemacht und ihnen Diplome überreicht. Die Namen dieser Herren sind: Abt. 1 60—80 Silben: Herrm. Schlauer-Bellum-Berlingen; Abt. 2: H. Köter-Sock; Abt. 3: Emil Overhoff-Berlingen; Abt. 4: W. Biehlauer-Werne (Wes. Münster). Lokend erwähnt wurden außerdem die Arbeiten der Herren Gerdes-Namen in der 1. und 2. Abteilung und H. Quenengässer-Berlingen in der 1. Abteilung. — Die beste Arbeit in Schnellschreiben teiligten sich 21 Herren, während die Zahl der im Schnellschreiben diesmal konkurrierenden 32 beträgt. — Die Verhandlungen berichteten sämtlich über einen gleichmäßigen Fortschritt der Stenographie aus ihren Vereinen, besonders günstig lautete der Bericht des Vereins Hamm. Ebenso ließ auch der vom Kreis umfasste Jahresbericht eine günstige Entwicklung des Ost-Westfälischen Kreises, dem jetzt 11 Vereine, gegen 8 im Vorjahre, angehören, erkennen. — Für das Jahr 1906/07 wurden die Gesetze wiederum dem Stenographen Verein Stolz-Schrey in Hamm übergeben. — Die nächste Kreisversammlung soll im Juli in dem nächst gelegenen Warstein stattfinden. — Nachdem noch manche Erörterungen ausgetauscht und Anregungen gegeben und entgegen genommen waren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Gelingen geschlossen.

Sock, 4. April. Sanitätsrat Dr. Garmis hat die seiner sechzigjährigen Tätigkeit als Arzt bezeugenden.

Hagen, 4. April. Im Reichstagswahlkreise Hagen ist jetzt Kandidatenliste für die Erstwahl geschlossen. Auf der sozialdemokratischen Parteikonferenz von Hagen-Schwelm wurde, wie bereits berichtet, der Arbeitersekretär König in Dortmund als Kandidat aufgestellt. Die Vertrauensmänner des Wahlkreises stellten den Arbeitersekretär Becker aus Hagen als Kandidaten auf. Um die Nachfolge für Eugen Richter wird sich ferner bekanntlich für die freisinnige Volksliste: Dr. Kollmann, für die Nationalliberalen Professor Dr. Moldenhauer.

Hagen, 3. April. Auf der hier tagenden Parteikonferenz sozialdemokratischen Partei von Hagen-Schwelm wurde der Arbeitersekretär Ma König in Dortmund einstimmig als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt.

Herford, 3. April. Die Stadtverordneten-Versammlung der Erziehung einer Badeanstalt mit einem Kostenaufwand von 360 000 Mark beschloß. Verfügbar sind 150 593 Mk.; der Rest Höhe von rund 200 000 Mark soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

Herne, 3. April. Das Schwurgericht in Bochum sprach den Mann Albrecht Schlicht aus Herne von der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg frei. Schlicht hatte im Streite am 1. Januar in einer Wirtschaft in der Herne Rade den Bergarbeiter Niepmann erschossen. Die Geschworenen hielten Notwehr als erwiesen.

Baderborn, 3. April. (Ueberfahren.) Als ein Briesträger die Straßen überschreiten wollte, schenkte eines Pferdes vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn; ein Fuß fiel dem Bierwagen herunter auf den Briesträger, der zu Falle kam am Falle von einem Wagenrade überfahren wurde, so daß der augenblicklich eintret.

Lübbecke, 4. April. Auf schreckliche Weise ist das 14-jährige Kind der Eheleute Melles zu Tode gekommen. Das zündete in Abwesenheit der Eltern den Spirituskübel an, wobei seine Kleider in Brand gerieten. Bevor dem armen Kinde Hilfe wurde, hatte es schon so schwere Brandwunden erlitten, daß nach einigen qualvollen Stunden im Krankenhaus starb.

Bielefeld, 4. April. (Großfeuer.) In Nordhemmern sind im zweiten Male binnen drei Wochen Großfeuer ausgebrochen, wodurch zwei Geschäfte niederbrannten. Zweites treibt ein Brandstifter sein Unwesen.

Buer, 4. April. (Verbraunt.) Ein 14-jähriger Knabe, der Abwesenheit der Eltern Kohlen aus dem Ofen holte, verbrannte sich so stark, daß er starb.

Stegen, 4. April. Ein trauriges Ende nahm ein Landmann aus Alsdorf bei Wegdorf. Er war früher längere Zeit in einer Anstalt gewesen. In den letzten Tagen zeigte er wieder Spuren Tristesse. Er bedrohte den katholischen Pfarrer mit einem Revolver und ging mit der Wt auf seinen Schwiegersohn los, der ihn der Notwehr erschlug.

Essen, 4. April. (Ueberfahren.) Montag abend geriet der Knecht S. Dönting unter sein eigenes Gefährt und wurde sofort getötet. Er war anscheinend auf seinem Sitz eingeschlafen und ist in einer plötzlichen Bewegung der Pferde so unglücklich abgestürzt, die Räder ihm über den Kopf gingen.

Essen, 4. April. (Deserteur abgefaßt.) Der am 25. Februar dem Düsseldorf Militärgesängnis ausgebrochene Deserteur Joh. Herrt vom 53. Infanterie-Regiment in Kall wurde am Samstag bei einem Einbruchsdiebstahl abgefaßt. Er nannte sich bei der Verhaftung Hens. Herrt gehört einer organisierten Diebesbande an, die in Rheinland und Westfalen eine ganze Reihe Einbruchsdiebstähle verübte.

Essen, 3. April. Der Oberstadtssekretär Kreleker, der wegen Verhinderung von Armengeldern seinerzeit vom Amte enthoben worden, wurde verhaftet.

Essen, 3. April. (Schachtsturz.) Der Schacht der stillgelegten Zeche Maria Anna und Steinbank in Gintrop ist eingestürzt. Zwei wertvolle unterirdische Maschinen sind verloren. Das steht bis zur fünften Sohle. Die bisher mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark ausgeführten Abbaumungsarbeiten größtenteils nutzlos. Die Zeche beschäftigt noch etwa 200 Arbeiter. Menschen sind bei dem Einsturz nicht verunglückt.

Darmen, 4. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag. Die Frau eines Aufreidehemmers stürzte aus Speicherszimmer des vierten Stockwerkes in den Hof. Die Leiche fiel noch auf ein Glasdach und blieb tot liegen.

Darmen, 4. April. 540 freiwillige Feuerwehrleute haben in Uebereinstimmung mit den Hauptleuten und Führern die Auflösung der Wehr beschlossen, weil diese einem Branddirektor unterstellt werden soll. Um im Falle eines Brandes genügenden Schutz zu bieten, hat die Stadt in der Unterbarmer und Oberbarmer Gasanstalt Feuerwachen mit Berufsfeuerwehr eingerichtet.

Elberfeld, 4. April. Beim Arbeiten auf dem Geleise der Schienebahn stürzte gestern mittag ein Arbeiter ab und fiel in die Wupper. Er wurde zwar noch lebend aus dem Wasser gezogen, starb aber bald darauf.

Hamborn, 4. April. Der Gemeinderat beschloß, für die in hiesigen Krankenhäusern untergebrachten Genidstarrekranken die Kosten aus Gemeindemitteln zu bestreiten. Das von der Medizinalkommission verfaßte Genidstarre-Merkblatt wird jetzt auch in der Gemeinde Hamborn, wo bereits mehrere Genidstarrefälle vorkamen, veröffentlicht.

Hamborn, 4. April. (Todesfall.) Der Maurer Friedrich Dreier stürzte in seiner Wohnung, Beederstraße, die Kellertreppe hinunter und wurde von seinem Angehörigen tot im Keller aufgefunden.

Mülheim (Ruhr), 4. April. (Schlagader durchschnitten.) Der 12 Jahre alte Sohn Heinrich des Arbeiters Wilhelm Willert, welcher mit Schnitarbeiten beschäftigt war, schnitt sich dabei die Schlagader am Arm durch. Bevor der herbeigerufene Arzt noch erschienen war, hatte sich der Knabe schon verblutet.

Krefeld, 4. April. Der Fremdenzug zählt nach Behtausenden, weshalb der Oberbürgermeister angeordnet hat, daß die Ausschmückung bis zum nächsten Montag bestehen bleibt.

Krefeld, 4. April. Bei dem gewaltigen Verkehr ist abends auf dem Bahnhof ein Mann überfahren und getötet worden. Seiner Tochter, die ihn zu retten suchte, wurde ein Arm abgefahren. Das Opfer ist ein 67-jähriger Invalide aus einem Nachbarort von Krefeld; die Tochter liegt im Krankenhaus schwer darnieder. Außerdem sind noch zahlreiche leichte Unglücksfälle vorgekommen.

Krefeld, 4. April. (Verschiedenes.) Wie der Kaiser bei Gelegenheit seines Hierseins mitteilte, sollen zu der Einweihung des Rheinhafens einige Torpedoboote entsandt werden. — Die Tochter des Oberbürgermeisters, die den Kaiser mit einem Gedicht begrüßte, erhielt ein goldenes Armband als Geschenk.

Köln, 4. April. In Müngersdorf wurde die Leiche eines jungen Studenten aufgefunden, der sich durch einen Schuß in den Kopf getötet hat. Aus hinterlassenen Briefen an seine Familie geht hervor, daß er Selbstmord verüben wollte, ohne indessen den Grund zu der Tat anzugeben. Der junge Mann stammt aus Darmstadt.

Köln, 4. April. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in einer Gärtnerei in Bahenthal. Ein 41-jähriger Knabe, der in einer Grube spielte, wurde unter einer einstürzenden Erdschicht begraben und erstickte.

Köln, 3. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Postamt 12 am Stadtbach Wall. Ein Postbote wurde dort von dem Seil, mittels dessen die Postwagen aus dem Betriebsbahnhof in den Posthof gezogen werden, erfasst und um die Trommel der elektrisch betriebenen Winde geschleudert. Der bedauernswerte Mann erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

Köln, 3. April. (Verurteilung eines Arztes.) Dem Nachener Volksfreund wird aus Lüttich gemeldet: Der praktische Arzt Dr. Suro, der kürzlich einen Kollegen in einem Restaurant anempfohl, ihn mit einem Regenschirm mißhandelte und ihm dabei ein Auge ausstieß, so daß bald darauf der Tod des Verletzten eintrat, wurde vom Gericht zu 18 Monaten Gefängnis und Zahlung von 100 000 Franken Entschädigung verurteilt. Die Summe erhalten die Hinterbliebenen des Getöteten.

Müdesheim, 3. April. In den Rhein gekürzt ist zwischen hier und Rhmannshausen ein junger Mann. Er wollte mit seinem Rade nach Rhmannshausen fahren und stürzte an der bekannten gefährlichen Stelle in die sehr reißende Strömung. Er wurde von einigen Bahnarbeitern vor dem sicheren Tode gerettet.

Frier, 3. April. (Totschlag.) Ein geistig abnormer Mann namens Baupert erschlug den von der Arbeit heimkehrenden, bei seinen Eltern wohnenden Arbeiter Hoffmann mit der Wt.

Vermischtes.

— Der Bau des ersten deutschen 18 000 Tonnen-Linienschiffes ist der Germania-Werft übertragen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend nachmittag. In der Hafenstraße in Hildesheim stürzte der Balkon der dritten Etage eines neu erbauten Hauses ein, dabei die beiden anderen Balkons der zweiten und ersten Etage mitreisend. Die auf dem Balkon befindlichen drei Personen stürzten in die Tiefe, wobei sie sich beratige Verletzungen zugezogen haben, daß sie mittels Krankenwagen in das Krankenhaus befördert werden mußten.

— In dem Zuge Bordeaux-Paris gerieten an dem Wagen, in dem Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, sich befand, und an einem Gepäckwagen die Achsbuchsen in Brand, so daß andere Wagen eingestellt werden mußten. Der Zug fuhr mit einer Verspätung von zwei Stunden nach Paris weiter.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Hirsch's Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

Hamburg, 4. April. Ein Arbeitswilliger, der auf dem Dampfer Eshvia an die Stelle eines Streikenden trat, erkrankte nach dem Genuß des ihm gereichten Kaffees unter Vergiftungserscheinungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Es besteht der Verdacht, daß freilebende Arbeiter schädliche Medikamente in den Kaffee geschüttet haben.

Wachob, 4. April. Heute früh 4 Uhr ist Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe plötzlich an Herzschlag gestorben. Um neun Uhr starb Prinzessin Friedrich v. Schaumburg.

Dresden, 4. April. Der Verband der Metallindustriellen gab gestern in den Fabriken durch Anschlag die Ausperrung sämtlicher organisierten Metallarbeiter der Kreis-hauptmannschaft Dresden bekannt. 25 000 Arbeiter werden von der Sperre betroffen.

H Bern, 4. April. Oberst Jisch, Stabschef im schweizerischen Militärdepartement, der in einem öffentlichen Vortrag gesagt hatte, in französischen Militärschulen werde ganz un-

gehört gelehrt, daß Frankreich im Falle eines Krieges mit Deutschland die Nordostecke des Schweizer Jura besetzen werde, wurde zum Austritt veranlaßt.

Weitere Ueberlebende der Grubenkatastrophe.

Leus, 4. April. Heute morgen 9 Uhr wurde auf Schacht IV noch ein Lebender zu Tage gefördert. Man glaubt daß sich noch andere Lebende im Schacht befinden.

Die Rettung des 14. Bergmanns.

Aus Leus wird noch gemeldet: Die ersten Nachrichten über die näheren Umstände, unter denen sich die Rettung des 14. Bergmanns, namens Verton vollzog, lauten folgendermaßen: Eine Abteilung arbeitete Mittwoch morgen in Grube 4 auf der 331 Meter-Sohle. Gegen 8 Uhr fühlte einer der Arbeiter, daß ihm jemand auf die Schulter klopfte und vernahm eine Stimme, die ausrief: „Ich bin gerettet!“ Die beiden Ingenieure, ein Aufseher und ein Meister eilten zu dem hin, der so dem Leben zurückgegeben wurde und führten ihn zu der Förderseile, die sogleich aufzuckte. Der Kranke wurde auf eine Tragbahre gebettet und mit Decken zugedeckt, die auch sein Gesicht verhüllten, um ihn gegen das Sonnenlicht zu schützen. So wurde er in das besondere Lazarett gebracht. Die Nachricht verbreitete sich rasch. Eine große Menge ging an den Eingang des Schachtes, Dragoner mußten zum Schutze herangezogen werden. Drei Ärzte wurden telephonisch herbeigerufen, die Verton, der nicht sehr gelitten zu haben schien, die erste Pflege angedeihen ließen. Verton fand bei den Toten ausreichende Lebensmittel. Nach den ersten Erklärungen Vertons, welcher versichert, er sei der einzige Ueberlebende des Schachtes, hegt man keine Hoffnung mehr, andere Opfer bergen zu können.

Die Beine Vertons sind mit zahlreichen, jedoch wenig tiefen Wunden bedeckt. Verton glaubte, daß er acht Tage in der Grube gefangen gewesen wäre, während dieser Zeit trank er Kaffee und Brantwein, den er in der Felskammer der Toten fand. Als er endlich glaubte nicht mehr auf Rettung rechnen zu können, suchte er nach einer Art, um sich eine Hand abzuhaben und so den Tod schneller herbeiführen. Nach seiner Rettung wollte Verton, der mit einer dichten Kohlenstaub bedeckt war, sich selbst mit Hilfe seiner Frau, die ihn weinend umarmte, waschen. Verton erzählt, daß er am Tag der Explosion bei dem Versuch, sich zu retten, hinfiel und dann einschlief. Als er erwachte, war er allein und in vollständiger Dunkelheit. Er wurde von Erbrechen befallen und schlief darauf wieder in einem Förrtragen ein. Nachdem er geschlafen hatte, fuhr er fort, in den Galerien umherzuirren und schnitt sich mit einer Art einige Stücke Fleisch von einem getöteten Pferde ab, konnte sie aber nicht genießen. Die Erinnerung an die Tageszeit war ihm verloren gegangen. Nachdem er nochmals geschlafen hatte, nahm er von neuem seine Wanderung auf und stieg in den Josephinenschacht hinab, wo er Vorräte fand. Dort nahm er auch Kleider und Schuhzeug von den Toten, um sich gegen die Kälte zu schützen.

Als um 1 Uhr der Ingenieur Fourrier mit einer Abteilung Arbeiter aus dem Schacht zurückkehrte, stürzte sich eine große Anzahl Frauen auf ihn mit dem Schrei: „Töte ihn!“ Die Dragoner kamen noch zur rechten Zeit heran, um den Ingenieur zu befreien. Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich, und man befürchtet einige Zwischenfälle. Auf das Gerücht hin, daß sich trotz der entgegengesetzten Aussage Vertons doch noch Lebende in der Grube befänden, stiegen Ärzte mit Sauerstoffballons in die Grube hinab. Eine Menschenmenge drang in die Zugänge zu Grube 4 ein. Frauen traten zwischen den Seilen der Pferde, der die Eingänge bewachenden Dragoner durcheinander und rissen die Holzabstümpfen ein. Mehr als tausend Personen zwangen sich Eingang. Der Grubenarbeitshauptmann suchte die Menge zu beruhigen, die von dem Glauben besessen ist, daß man ihr die Wahrheit verheimlicht und sich noch Lebende in der Grube befinden. Von den dreizehn am 30. März Geretteten wurde zwölf gestattet, sich nach Haus zu begeben. Nur einer ist wegen heftigen Fiebers im Lazarett behalten worden.

H Leus, 4. April. Die dreizehn geretteten Bergleute, mit Ausnahme des jüngsten unter ihnen, sind zu ihren Familien zurückgekehrt. Sie werden in den nächsten Tagen nach Paris und dann nach Westfalen reisen, um den deutschen Rettern ihren Dank abzustatten. — Die dreizehn Bergleute haben das Angebot der Gemeindebehörde von Biarritz angenommen, sich dort einen Monat auszuruhen.

H Petersburg, 4. April. Heute werden in einigen hiesigen Stadtteilen die Wahlergebnisse bekannt gegeben. Doch wird schon jetzt von der Notwendigkeit gesprochen, die Wahl zu kassieren, da 20 000 ihre Wählerkarten nicht erhalten haben. Von den Ministern erschienen Graf Lambsdorff im Wahllokal, während Durnowo und Witte fernblieben.

Standesamt Belsum.

Mitteilungen vom 16. bis 31. März 1906.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Bergm. A. Ruff, Oberberge. Juchelstr. D. Schwallm, Bielefelder. Schreiner S. Sidemann, Lerche. Bergm. A. Bittner, Oberberge. Bergm. B. Gnaden, Oberberge. — Eine Tochter den Nachbarnamen: Bergm. K. Gerke, Lerche. Bergm. A. Lemper, Oberberge. Bergm. W. Grohs, Oberberge. Baumannsnehmer J. Kemper, Belsum. Bergm. F. Schäfer, Berlingen. Hülsbrenner S. Judenad, Bielefelder. Bergm. W. Batermann, Belsum. Aufseher F. Ohmann, Rünthe. Bahnarb. G. Alberg, Berlingen.

Gestorben: Ehefrau Bernhardsine Kramer geb. Lüttenmann, Rünthe, 60 J. 8 M. 4 T. S. W. Gröblich, Rünthe, 17 J. Lademeister a. D. R. Fiedermann, Belsum, 57 J. 5 M. 22 T. Luise Lüttemann geb. Riggemann, Bielefelder, 28 J. 5 M.

Verantw. Redakteur Dr. Meier, Namen



Verein ehem. Artilleristen

Am Sonntag den 8. d. M.,
abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn B. Rümpfer:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vereinslokals.
2. Verschiedenes.

Da einige wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, so ist die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
404! Der Vorstand.



Krieger- und Landwehrverein Methler.

Sonntag den 8. April,
nachm. 5 Uhr:

Quartal-Versammlung

im Vereinslokale.
408! Der Vorstand.



Evang. Arbeiter-Verein Oberaden.

General-Versammlung

am Sonntag d. 8. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Umwahl des Vorstandes.
3. Abänderung d. Paragraphen 1 und 15.
4. Rechnungslage.
5. Verschiedenes.

Es wird noch bemerkt, daß bei Beschlussfähigkeit nach § 28 des Statuts verfahren wird.
407! Der Vorstand.



Fuhrmanns-Verein Kamen.

Samstag den 7. April,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
410 Der Vorstand.

Krankenkasse Vereinigte Gesellenlade KAMEN.

Sonabend den 7. April,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokal des Herrn Fr. Jordan.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Bericht der Revisoren.
3. Bericht der Krankenkasse.
4. Beschlussfassung über den Antrag betr. Klassensystem.
5. Verschiedenes.

406! Der Vorstand.



Geflügelzucht-Verein

Weddinghofen und Umgegend.

General-Versammlung

am Sonntag d. 8. April,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal beim Wirt Diekmann:

Tages-Ordnung:

- Anmeldung des auszustellenden Geflügels.
- Aufnahme neuer Mitglieder.
- Verschiedenes.

Der Vorstand.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Witwe des Vollziehungsbeamten August Schentmann zu Kamen, Privatklägerin, gegen den Bergmann und Knappschaftsältesten Christian Jürgens zu Kamen, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Rgl. Schöffengericht in Kamen am 14. März 1906 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung der Privatklägerin mit 100.— — Hundert — Mark, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle für je 5 Mark ein Tag Gefängnis tritt, kostenpflichtig bestraft.

Der Privatklägerin wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils je einmal in der Kamener und der Märkischen Zeitung zu Kamen auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

gez. Kneer Müller.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Kamen, den 29. März 1906. 1412

(Siegel) gez. Müller, Aktuar,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauer ei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalen
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 182

Schlosser und Zischlauer

sucht Kamen. Arthur Koppel, 400
Alt.-Gej.

Die nass wischbare Bodenwische



Hochglanz ohne Glätte.

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes und Linoleums ist Parket-Rose die wirtschaftlichste aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen muss sie sehr dünn und sparsam aufgetragen werden.

Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt. 1329
Preis per 1/4 Ko. Dose Mk. 1,50 per 1/2 Ko. Dose Mk. 0,90.
Alleinige Fabrikanten:
Finster & Meissner, Lackfabrik, München.
Vertreter: G. Hölzke, Düsseldorf-Oberkassel.
Verkaufsstelle bei: Franz Hilburg, Tapeten, Farben, Markt 22.

Mehr Milch

für die Kinder! Mit Dr. Oetker's Pudding-Pulver à 10 Pfg. zu köstlichen Speisen bereitet, ist dies das Ideal-Nährmittel für Kinder. Vorrätig, wo Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. zu haben. (3 St. 25 Pfg.)

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung. Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte. 11024

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDEBURG-BUCKAU.

Weisskalk

zum Düngen
liefert in Ladungen zu 100 oder 200 Zentner.

F. Brüninghaus.
Kaiseran.
382

Frische Natur-Butter, Postkoll ca. 10 Pfund zu 7 Mk. 20 Pf. franco Nachnahme versendet Wilh. Moezy, Amtsfreiheit Ortsburg Ostpr. 742
Frische Naturbutter Postkoll ca. 10 Pfund zu 7 Mk. 20 Pf. franco Nachn. versendet Wilh. Moezy, Amtsfreiheit Ortsburg Ostpr.

Ungefähr 100 Centner Mumfeln

hat abzugeben *411
Storkebaum, Landwirt,
Altenmethler b. Methler.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir v. jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. h 351
A. Hoesck, Lehrerin, Sachfenhausen bei Frankfurt a. M.

Hausverkauf in Eving.

Die Bestizung des Schmiedemeisters Herrn Heinrich Siepman zu Eving, Chausseestraße 186 daselbst, 3 1/2 stöckiges, massives

Wohnhaus,



in ganz vorzüglichem Bauzustande, mit Stallung und großer Werkstatt ist durch den Unterzeichneten bei geringer Anzahlung sehr preiswürdig zu erwerben.

Das Objekt, welches an der sehr frequenten Chaussee von Dortmund nach Lünen führend, in direkter Nähe der großen Kolonie der Zeche Minister-Stein (von ca. 120 3-4 Familienhäusern) liegt, hat 2 große schöne Ladenlokale und bietet namentlich günstige Gelegenheit für Klempner-, Metzger- und Dachdeckermeister, ev. kann ein Ladenlokal als Filiale abgegeben werden.

Bisher wurde ein Eisenwarengeschäft sehr vorteilhaft betrieben.

Altenderne, den 2. April 1906. 1409

Ernst Borghardt, beeidigter Auktionator.

Versicherungen

gegen

Wasserleitungs-Schäden

jeder Art

an Gebäuden, Waren etc. übernimmt zu mäßigen Prämien die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen.

Liebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

Jagdrad
Ist und bleibt das beste deutsche Fahrrad!
Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,- an.
Mit Doppelkettenträger von Mk. 60,- an.
Pneumatische Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sattel 1,75. Nähmaschinen 22,-. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen, und Revolver unerschöpflich.
Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Auf Wunsch Ansichtsendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreutzen (Harz) No. 649
h 2148

Grand Prix Weltausst. St. Louis 1904
Man verlange nur
Globus-
Putzextrakt
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. d384
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellschaft, Leipzig.

Zwangsversteigerung.

Am
Sonabend d. 7. April d. J.
mittags 12 Uhr,
werde ich in Bergkamen
(Sammelpfad bei dem Wirt
Brücher):

1 Pferd, 1 vierräderigen Wagen u. 1 zweiräderige Karre
gegen sofortige Zahlung verkauft
Kamen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.
413

Habe in meinem Hause
Afferde eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern, mit Keller, etc.
und sonstigem Zubehör per
Mai zu vermieten.

C. Gödecke,
Bangeschäft, Kamen.

Suche zum 1. Juni ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit
zum 1. Mai ein

Zweitmädchen.

Frau Karl Herbrechter,
Dortmund,
Kronprinzenstraße Nr. 30.

Propres Mädchen

vom Lande, nicht über 18
Jahre alt, für alle Hausarbeiten
nach Andernach am Rhein.
Näheres Dortmund, G.
straße 169.

Original Gendörfer Mumfel- Sammel

von den v. Borries
Rittergütern, vorrätig
Kaiseran,

J. Brüninghaus

Ein
heller
verwendet statt
Backpulver
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
Fructin
bestor Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezeptur gratis
von den besten Geschäften.

Henkel's
Bleich-Soda
Wasche mit
bewährt seit 30 Jahren!

Kirchliche Nachrichten

Evangelisch-lutherische Kirche
Freitag den 6. April.
Abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst
Pastor Pott.

Der Gesamtauflage
seiner heutigen Nummer liegt
in Prospekt der Weidhaas'schen
Kurmethode bei, auf welche
wir noch besonders aufmerksam
machen. Selbe basiert im Grunde
nur auf einem Faktor, der leitet
im Leben so wenig zu kommen
kommt, der Vernunft. Diejenigen
die es angeht, sollten nicht
säumen, sich mit dem Kurin-
spiro-Spero (Paul Weidhaas)
in Niederlohnitz
Dresden in Verbindung zu setzen.
Druck u. Verlag von G. May in